# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 780. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 5. November 1888.


## Die Veröffentlichung im Reichsanzeiger.

# Berlin, 4. November.

Schon in meinem Briefe vom 31. v. Mts., der in der Abendnummer vom Donnerstag abgedruckt ist, hatte ich darauf hingewiesen, daß ich die Taktik, der Ansprache des Kaisers an die Berliner Communalbehörden eine Deutung unterzulegen, die augenscheinlich der Absicht des Kaisers nicht entsprach, für eine sehr unglückliche und erfolglose hielt.

Wer das Bewußtsein in sich trägt, daß ihn ein ausgesprochener Vorwurf in keiner Weise trifft, hat keine Veranlassung, Umschau zu halten nach Jemandem, auf den er bezogen werden könnte. Die beobachtete falsche Taktik hat einen Rückschlag nach sich gezogen, indem nunmehr im „Reichsanzeiger" ein Angriff gegen die gesammte liberale Presse vorliegt, der allerdings eine Abwehr erheischt.

Es wird behauptet, die freisinnige Presse habe nach gemeinsamer Verabredung die Worte des Kaisers mißdeutet. Diese Behauptung wird schon dadurch hinfällig, daß eine ganze Anzahl von freisinnigen Zeitungen sich dem Verfahren, um welches es sich handelt, nicht angeschlossen hat. Die freisinnige Partei könnte in der That eine solche Verabredung nicht treffen, ohne allen ihren Gewohnheiten untreu zu werden.

Es gehört zu den Grundsätzen der Partei, die Person des Monarchen und die Aeußerungen, welche er in Gesprächen thut, nicht zum Gegenstande einer Erörterung, einer Controverse zu machen. Die Freiheit der politischen Discussion, wenn sie angetastet werden sollte, wird sich die Presse allerdings nicht nehmen lassen und würde sich nicht dazu entschließen, Directiven anzunehmen, die ihr von außen her gegeben werden. Aber die Person des Kaisers wird sie stets als über dem Streit der politischen Parteien befindlich betrachten. Den Vorwurf, den der Reichsanzeiger der freisinnigen Presse macht, werden wir mit aller Entschiedenheit als unzutreffend ablehnen können.

Im Irrthum befindet sich derselbe übrigens auch darin, daß er meint, die Berliner Communalbehörden übten einen Einfluß auf die Presse und insbesondere auf die freisinnige Parteipresse aus. Im Magistrat hat nach meiner Kenntniß der Verhältnisse die freisinnige Partei nicht einmal eine Majorität. Mit Sicherheit kann man es nicht behaupten, da sich ja in der Communalverwaltung keine Gelegenheit zu Abstimmungen findet, bei denen der politische Parteistandpunkt hervortritt. Unter den hiesigen Redactionen ist keine einzige, die sich einer Beeinflussung, welche die Communalbehörden auszuüben versuchen möchten, zugänglich erweisen würde. Der Versuch, der jetzt mit Macht erneuert wird, die kaiserliche Ansprache in irgend einen Zusammenhang mit dem Sturm auf das „rothe Haus" zu bringen, ist also ein völlig unberechtigter.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 5. November.

Ueber die Veröffentlichung des „Reichsanz." spricht sich die „Voss. Ztg." folgendermaßen aus:

Wir müssen bedauern, daß der „Reichsanz.", wenn er die Aufgabe erhielt, als Organ der persönlichen Willensmeinung des Monarchen bezüglich der Presse einer bestimmten politischen Parteirichtung in der Hauptstadt zu dienen, nicht greifbare und bestimmte Beispiele von solchen Aeußerungen dieser Presse beizubringen veranlaßt wurde, welche den Vorwurf, die Gefühle des Kaisers verletzt zu haben, auch für die Leser solcher Blätter selber außer Zweifel setzen konnten. Die Behauptung, daß es der Inhalt und die Tonart „der", also aller freisinnigen Blätter sei, durch den jener Vorwurf begründet werde, bedarf des Beweises.

In der officiellen Inhaltsangabe der kaiserlichen Worte, die am 29. v. Mts. erschien, war nur von „Tagesblättern der Haupt- und Residenzstadt" die Rede, welche Angelegenheiten der kaiserlichen Familie in der bezeichneten Weise an die Oeffentlichkeit gezogen und besprochen hätten; es folgte sodann der besondere Vorwurf wegen des „fortwährenden Citirens" des Kaisers Friedrich, durch welches sich der gegenwärtige Kaiser verletzt fühle. Der „Reichsanz." verallgemeinert jetzt das Object dieser Aeußerung des Kaisers in einer Weise, die nicht mehr auf bestimmte Vorkommnisse in der Presse, sondern auf einen bestimmten politischen Parteistandpunkt derselben im Allgemeinen gerichtet ist.

Betrachtungen politischer oder constitutioneller Art, wie sie mehrfach in diesen Tagen zu lesen gewesen sind, wird der Vorgang erst unvermeidlich machen, wenn in den politischen Erscheinungen ein System zu Tage treten sollte, welches dazu auffordert. An Anzeichen dafür, daß die communale Selbstverwaltung der Städte wiederum harten Prüfungen entgegengeht, fehlt es allerdings schon heute nicht. Neben den jetzigen Angriffen auf die Berliner Stadtvertretung steht beispielsweise die Thatsache, daß der zum Bürgermeister von Kiel gewählte freisinnige Landesrath Fuchs aus Danzig nicht bestätigt worden ist. Wir wollen des Weiteren einstweilen gewärtig bleiben, um die soeben erst für uns abgegebene Versicherung der „Nordd. Allg. Ztg.", es sei gar nicht mehr nöthlig, daß die liberale Weltanschauung zur Herrschaft komme, „das sei längst geschehen", ihrem vollen Werthe nach schätzen zu lernen.

Nur zu einer ebenfalls rein thatsächlichen Schlußbemerkung nöthigt uns die Note des „Reichsanzeigers" noch. Das amtliche Blatt beruft sich in seiner Erläuterung der kaiserlichen Worte auf die „Beziehungen, in denen die Berliner Stadtbehörden gerade zu dieser Seite der Presse (d. h. der freisinnigen) stehen." Nach der Erklärung des amtlichen Blattes hat die Voraussetzung solcher Beziehungen den Kaiser zu seinen Aeußerungen veranlaßt. Ob die Stadtbehörden ihrerseits Gelegenheit nehmen werden, diese Voraussetzung, nachdem sie amtlich in die Oeffentlichkeit getreten, zu berichtigen, muß ihnen überlassen bleiben. Sache der Berliner Presse aber ist es, einer solchen Annahme das volle Gewicht der Wahrheit entgegen zu setzen; „Beziehungen", wie sie der „Reichsanz." andeutet, existiren nicht, und wir glauben auch nicht, daß die städtischen Behörden Verlangen danach tragen, sich Erfahrungen auszusetzen, wie sie der Versuch auf die hauptstädtische liberale Presse in dem vom „Reichsanz." hervorgehobenen Sinne maßgebenden Einfluß zu üben, unzweifelhaft nach sich ziehen müßte. Die unabhängige Presse, so lange es eine solche in Berlin giebt, wird ihre Unabhängigkeit ebenso gegen Magistrat und Stadtverordnete wie gegen jeden Anderen zu vertheidigen wissen, der sie bedroht.

Das „Berl. Tgbl." meint, es liege hier in jedem Falle eine unrichtige Information des Souverains vor. Dies gehe schon aus dem Hinweis des „Reichsanz." hervor, der Kaiser habe angenommen, daß „bei den Beziehungen, in denen die Berliner Stadtbehörden gerade zu dieser (freisinnigen) Seite der Presse stehen, dieselben zu einer Mitwirkung bei Abstellung des gerügten Uebelstandes in der Lage und, nach Maßgabe der von ihnen ausgesprochenen Gesinnungen, auch geneigt sein würden." Hierzu bemerkt das „Tgbl.":

Mit Ausnahme des „Communalblattes", welches keinen politischen Inhalt besitzt, steht den städtischen Behörden kein wie immer gearteter Einfluß auf die hauptstädtische Presse, freisinniger, wie nationalliberaler oder conservativer Richtung, zu. Die freisinnigen Magistratsmitglieder und Stadtverordneten sind ebensowenig in der Lage, die unabhängigen Zeitungen zu beeinflussen, wie ihre cartellparteilichen oder rückschrittlichen Collegen es vermögen, den Blättern ihrer Richtung Gesinnung oder Verhalten vorzuschreiben.

Ebenso beruhe die Annahme des „Reichsanz." auf Irrthum, daß die freisinnigen Blätter nach einem verabredeten Plane gehandelt haben.

Die „Volksztg." bemerkt zu der Kundgebung des „Reichsanz.":

Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß uns, soweit etwa unser Blatt in Frage kommen könnte, von irgend welchen Beziehungen der städtischen Behörden oder einzelner städtischer Beamter zur „Volkszeitung" nicht das Mindeste bekannt ist, und daß wir jeden Versuch einer Beeinflussung in irgend welcher Form auf das Entschiedenste zurückweisen würden.

## Deutschland.

* Berlin, 4. Nov. [Tages-Chronik.] Es ist, wie Berliner Blätter mittheilen, vielfach aufgefallen, daß bei dem anläßlich der Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude im neuen Gewandhaus zu Leipzig gegebenen Frühstück, bei welchem Kaiser Wilhelm längere Zeit Cercle hielt, der Reichsgerichtspräsident von Simson der Ehre einer Unterhaltung mit dem Kaiser nicht gewürdigt wurde und daß auch keiner der Senatspräsidenten die Ehre einer Vorstellung erfuhr. Zu dem Frühstück waren sämmtliche Mitglieder des Reichsgerichts, die Reichsanwälte und die Rechtsanwälte am Reichsgericht eingeladen. Es ist bemerkt worden, daß der Einzige unter den höheren Reichsgerichtsbeamten, welcher mit einer längeren Unterredung von dem Kaiser beehrt wurde, der Oberreichsanwalt Herr von Tessendorff gewesen ist.

Der „Fanfulla" will auf Grund zuverlässiger Informationen erfahren haben, Kaiser Wilhelm habe, als er mit König Humbert auf das Ghetto als eine römische Sehenswürdigkeit zu sprechen kam, diesem erklärt: „In Deutschland halten mich Viele für einen Gegner der Juden. Allein man irrt. Die Juden sind ein intelligentes Element, das auf mehr als einem Gebiete viel leistet. Ich hasse nur die Auswüchse des Judenthums, ohne aber principiell dagegen voreingenommen zu sein." Darauf habe König Humbert beipflichtend erwidert: „Stà bene! So denke ich auch darüber. Gute und schlechte Individuen hat jede Confession."

Eine neue Handfeuerwaffe, das „Idealgewehr der Zukunft", wie der „Petit Marseillais" mit südfranzösischer Ueberschwenglichkeit ausruft, soll in dem bekannten französischen Waffenfabrikationsplatze Saint-Etienne vor Kurzem vorgelegt sein. Schon vor mehreren Jahren hätte der Erfinder, ein Gewehrarbeiter, das Grundprincip des Mechanismus dargestellt; die zu verwickelte Zusammensetzung des Apparates habe aber damals seiner Verwendbarkeit für Militärzwecke entgegengestanden. Seitdem sei das Augenmerk des Erfinders nun unablässig auf Vereinfachung des Werkes, auf Ausmerzung aller derjenigen Einzelbestandtheile gerichtet gewesen, welche entweder zu subtil, oder zu leicht durch Rost, Staub oder das Eindringen von Fremdkörpern unbrauchbar zu machen waren. Dies sei ihm in der umfassendsten Weise gelungen. In seiner gegenwärtigen Gestalt sei der Mechanismus von einer wahrhaft kindlichen Einfachheit, sodaß es unbegreiflich sei, wie man nicht schon eher darauf verfallen wäre. Gegen Eindringen von Sand u. dergl. sei der Mechanismus vollkommen unempfindlich. Im Einzelnen wäre hervorzuheben, daß das Magazin in dem Kolben angebracht ist, daß man die Patronen einfach mit dem Geschoß nach vorn hineinschüttet und daß sie dann ganz von selbst nacheinander in die Kammer vorrücken. Rechtsseitig an der Waffe befindet sich ein Einschnitt mit einem nach außen vorragenden Knopfe, der durch ein einfaches Rück- oder Vorwärtsschieben mit der rechten Hand das ganze System regiert. Lauf und Kaliber der neuen Waffe sind dieselben wie bei dem Lebel-Gewehr. Der „Petit Marseillais" bemerkt zum Schlusse noch, daß die russische Militärverwaltung sich mit der Absicht trage, dieses Gewehr bei der russischen Armee einzuführen.

[Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II.,] Zweimarkstücke, hat Hamburg zum Andenken an den Zollanschluß geprägt. Dieselben enthalten auf der Rückseite eine bezügliche Inschrift mit dem Datum des 28. Octobers 1888. Gleichzeitig wurden Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgegeben. Die Umschrift lautet: „Seinen Fritz wird Deutschland nie vergessen", die Inschrift: „Lerne leiden, ohne zu klagen."

[Der Fürst von Hohenzollern] entging am letzten Montag, wie der „Schwarzw. Bote" nachträglich erfährt, mit knapper Noth einem

Nachdruck verboten.

## Zu den Preußen. [18]

Eine lothringische Dorfgeschichte von J. Regnery.

Ein Blitz aus heiterem Himmel hätte die gewaltige Wirkung nicht haben können, wie die Schlußworte des von den bösen Dorfbuben so schwer beleidigten Pfarrers. Und grade so wie ein Blitz in der Nähe von Menschen und Thieren eine Art von Betäubung hervorruft, so saß die ganze Gemeinde nach dem gewaltigen Schlage, der dort oben von der Kanzel in die Mitte fuhr, gelähmt und sprachlos einige Minuten da. Erst, als der Etienne, der Hofbube, trotzig lächelnd sich erhob und sich mit den ziemlich laut gesprochenen Worten zu seinen fünf Leidensgenossen umwandte: Ihr Buben all miteinander heraus aus der Kirch, da haben wir nichts mehr drinn zu schaffen, keiner mehr von uns als der Judas von Lorzenmichel, der uns all verrathen hat, da löste sich der Bann, der sich der Gläubigen bemächtigt hatte, auf eine Spanne Zeit. Und als nun der Hofbube in Begleitung des Sattlerstoffels — denn die übrigen vier Buben wagten es nicht, sich von der Stelle zu rühren — die Kirche verließ und die zwei gottvergessenen Buben es sogar unterließen, beim Verlassen der Stühle die Knie vor dem Allerheiligsten zu beugen, da schaute alles, sogar die Kinder, den Forteilenden nach. Die Entrüstung der Gemeinde machte sich in halblauten Ausdrücken Luft, ein Rücken, ein Scharren und ein Lärm entstand in dem gottgeweihten Raume, von Secunde zu Secunde so stark anwachsend, daß das „Dominus vobiscum" des celebrirenden Pastors fast unhörbar verhallte. Erst das darauf folgende „Et cum spiritu tuo" der Chorsänger, das der Organist Lardy mit allen Registern der Orgel begleitete, war im Stande, den Lärm da unten in der Kirche zu übertönen. Aus drei Gründen machte Monsieur Lardy so viel Lärm: erstens ärgerte er sich ganz fürchterlich über die dem Herrn Pastor angethane Schmach, er griff darum mit einer Hand gleich zwei Register, zweitens wollte er die gestörte Kirchenruhe herstellen und endlich hatte er das Herzensbedürfniß, seinem gekränkten Meister und Herrn aus voller Orgel ein brausendes „Et cum spiritu tuo" zuzurufen. Hol der Kuckuck so ein Volk von vauriens, knirschte er vor Entrüstung, während er mit den Füßen über die Pedale raste, daß der Balgtreter hinter der Orgel hervorrief: Wenn ihr so weiter spielet, dann weiß ich nit mehr, wo ich die Luft für den Balg herholen soll!

Die Frau des Postlouis, die in dem drittletzten Stuhle der Frauenseite ihren Platz hatte, schaute zu der Hofbäuerin mit langem und bedauerlichem Blicke herum, als wenn sie sagen wollte: Ach Gott, wie leid thuts mir um euch, und was ist das für ein Kreuz, wenn man so einen Malefizbuben hat; da bin ich doch viel besser dran mit meinem Marie, das schon 17 Jahre alt, schön, dick und fett ist und so unschuldig wie ein neugeboren Kind. Innerlich aber freute sich die Madame Postlouis über die der Hoffamilie widerfahrene Schmach, weil, nun weil sich der stolze Etienne noch nie die Pfeife in ihrer Küche angezündet hatte, obschon ihre Marie doch wahrhaftig die reichste Partie im Dorf ist.

Nun wandte sie sich zu der alten Jungfer nebenan: Denen ihr Bub, das wirst du sehen, der stirbt noch im Zuchthaus, mit dem nimmts kein selig End.

Aehnliche Bemerkungen fielen allenthalben über den Hofbuben, nur die Buben lachten innerlich über den dem Pastor angethanen Schabernack und über den Mordskerl von Etienne, und ein Jedes der Mädchen fast dachte: ach Gott, wär der Etienne nur nicht so gruselmäßig reich, dann thät ich alle 10 Finger nach ihm ausstrecken, dann müßt ich ihn partout haben! Denn das ist ein Bub, wie er im Buche steht, und wenn ihn tausendmal der Pastor von der Kanzel genannt hat. Dabei guckten aber nun die Mädchen züchtig und fromm in die aufgeschlagenen Gebetbücher, denn hinter ihnen saßen oder knieten die Weiber, die allemal in der Kirche scharf aufpassen und zu Gericht sitzen.

Im allerletzten Stuhl kniete die Hofbäuerin, mit den Augen in dem „christlichen Palmengärtlein", mit dem Sinn draußen, wo der Etienne und der Sattlerstoffel die Fäuste gegen den Lorzenmichel, gegen den Pastor und die ganze Welt ballten. Ein tiefer Stich ging der armen Frau mitten durchs Mutterherz, als der Pastor öffentlich und vor allen Leuten ihren Buben an den Schandpfahl stellte. Sie zuckte mit keiner Miene, aber dennoch entfiel ihren Händen das „christliche Palmengärtlein". Sie sagte auch kein Wort des Dankes, als das Suschen, am ganzen Leibe zitternd, sich bückte und das Gebetbuch vor die Bas hinlegte. Nur einmal schaute sie herüber nach der Männerseite, wo ihr Pierre im zweitletzten Stuhle saß. Für den Pierre bangte die Bas, ihren armen Mann, der ob der Wildheit des Etienne all die Tage verdächtige Zeichen von Dohrtigkeit gezeigt hatte. Wenn der vor lauter chagrin nur nit auf einmal überschnappt; mit dem Buben, mit dem Etienne, will ich schon fertig werden, wenn Gott nur ein klein Bischen hilft, denn der ist noch Jungholz, das sich biegen lassen muß, und wenn es zehntausendmal ein Treibling von hartem Eichenholz ist.

Aber der Hofbauer ging weder seinem Sohne nach, noch hatte er den Vorbeieilenden eines Blickes gewürdigt. Das erstere hatte die ganze Gemeinde erwartet, die Bas befürchtet. Er kniete sich nach der Predigt langsam und bedächtig nieder, wischte mit der Hand über die angeschwollene Stirnader und murmelte leise: Jetzt muß er doch zu den Preußen! Herrgott, dir da oben schwör ichs bei meinem Seelenheil, ich, der Pierre Charry, habs jetzsonner geschworen.

Jetzt fuchtelte grade der Krebspeter, einer aus dem Kirchenrathe, mit dem an einer langen Stange befestigten Klingelbeutel an des Hofbauern Nase und zwinkerte mit den Augen. Pierre Charry that, als wenn gar nichts vorgefallen sei und griff mit der vollen Hand in die rechte Hosentasche, um sie in den Klingelbeutel zu entleeren.

Pierre Charry, du hast zu viel hineingeworfen; denn in deiner Hand waren ein harter Thaler, sieben Markstücke und etliches lumpige Kleingeld. Und dein Sohn, der Etienne, der hat sein am Donnerstag Abend gegebenes Wort wahr gemacht und schon vor Beginn der Predigt, um den Eier- und Salatdiebstahl quitt zu machen, ein funkelndes Goldstück in den Klingelbeutel geworfen.

Aber der Hofbauer wußte das nicht, dachte aber haargenau wie der ungerathene Sohn: Die Eier und der Salat müssen auf diesem Wege doppelt und dreifach bezahlt werden, und am nächsten Sonntag giebts, da ich heute auf so einen Streich nit gericht bin, noch ein Extra-Douceur, Diebe und Lumpen findt' kein Mensch mit der Latern auf dem Hof St. Charles, und wenn tausendmal unser Etienne ein nichtsnutziger Vaurien ist. Dafür kann ich, sein Vater, nichts. Ich war allezeit brav und ehrlich, mein Bub muß es auch werden, jetzt noch — ja, jetzt noch, so war ich Pierre Charry heiße. Und da soll mir kein Mensch was dagegen sagen, auch mein Frau nit mehr, nit ein Wort mehr.

Viele Leute schauten auch nach dem Hofbauer, aber der that, als wenn das ganze Hochamt — die Predigt freilich ausgenommen — nur für ihn sei und schlug in seinem Gebetbuche das „Offertorium" auf. Das lautet in dem allerletzten Satze also: „Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen laß uns angenommen werden von Dir, o Herr! Und also werde unser Opfer heute vor Deinem Angesichte dargebracht, daß es Dir gefalle, Herr und Gott!"

In diesem Sinne dachte der Bauer weder, noch las er die erhebenden Worte, aber er schaute unverwandt ins Buch. Und das war in gewissem Sinne auch ein Opfer, und ein jeder bringt's, so gut er kann.

(Fortsetzung folgt.)

schweren **Unfall.** Mit größerem Gefolge war der Fürst nach Beuron zur Jagd gefahren. Auf dem Rückwege zwischen Hausen und Neidingen kam der Wagen, in welchem der Fürst mit dem Hofkammerpräsidenten v. Godin und dem Hofrath Dr. v. Lehner saß, in der Dunkelheit auf einen Seitenweg ab, welcher zur Donau führte. Erst wenige Schritte von dem Stromufer hielt der Kutscher das Gefährt mit raschem Ruck an. Der Wagen stürzte dabei um und schleuderte sämmtliche Insassen zur Erde. Der Fürst und Präsident von Godin erhielten, trotzdem sie auf den Hinterkopf fielen, fast keine Verletzung; Hofrath v. Lehner erlitt eine unerhebliche Hautabschürfung im Gesicht durch die beim Falle in Stücke gegangene Brille. Der Leibjäger wurde durch den Fall erheblicher, jedoch auch nicht gefährlich verwundet.

[Das amtliche Waarenverzeichniß.] Die am 1. Juli d. J. auf Beschluß des Bundesrathes in Kraft getretenen Bestimmungen des amtlichen Waarenverzeichnisses scheinen, wie dies auch in früheren Fällen geschehen, zu mancherlei Beschwerden Anlaß geben zu sollen. Bei der letzten Erhöhung der deutschen Holzzölle im Jahre 1885 hat man dem Umstande Rechnung getragen, daß Deutschland das Material zur Herstellung eichener Fässer fast vollständig aus dem Auslande (Oesterreich-Ungarn, speciell Slavonien) zu beziehen genöthigt ist; für eichene Faßdauben wurde deshalb ein besonderer, mäßigerer Zollsatz (20 Pf. pro 100 Klgr.) in den Tarif eingesetzt. Zu diesem Zollsatze sind nun bis Mitte dieses Jahres neben eichenen Faßdauben auch eichene Faßbodentheile unbeanstandet eingeführt worden; nach der neuen Bestimmung des amtlichen Waarenverzeichnisses ist diese Praxis seit dem 1. Juli d. J. plötzlich geändert und wird nunmehr von den Faßbodentheilen ein Zoll von 1 M. pro 100 Klgr. erhoben. Böttcher und Faßfabrikanten fühlen sich dadurch beschwert, da die Faßbodentheile, genau ebenso wie die Faßdauben, aus gespaltenem Eichenholz, und zwar wegen ihrer Breite nur aus sehr starken Eichenstämmen, wie sie in Deutschland selten sind, hergestellt werden, und beabsichtigen deshalb, um Wiederherstellung des niedrigeren Tariffatzes zu petitioniren. In hervorragendem Maße ist an dieser Zollfrage auch das Exportgeschäft betheiligt, denn das Ausland bezieht seinen Bedarf an fertigen Fässern aus gespaltenem Eichenholz zum größten Theil aus Deutschland.

[Zu dem großen Postdiebstahl] erfährt die „Post" von authentischer Seite noch Folgendes: Die Kaiserliche Ober-Postdirection hat die Fäden der ganzen Nachforschungen in der Hand und die Berliner sowie die Hamburger Criminalbehörden unterstützen dieselben nur. Man hat seitens der Polizeibehörden der Post gerne den Vorrang abgetreten, weil dieselbe das größte Interesse an der Widerherbeischaffung der namhaften Werthobjecte hat. Die von den Hamburger Blättern gebrachten Einzelheiten sind meistentheils übertrieben, öfters unwahr und aus der Luft gegriffene Combinationen. So ist der Hauptthäter, der frühere Postbeamte Schröder, nicht erst in Hamburg ermittelt worden, sondern der Verdacht fiel sofort nach Bekanntwerden des Verbrechens auf Schröder. Es hatte nämlich ein Postbeamter die Person mit dem Postbeutel gesehen und an der auffällig großen Nase den Schröder zu erkennen geglaubt. Er machte daher sofort von seinen Wahrnehmungen Meldung und gleich darauf wurden die Recherchen nach Schröder aufgenommen; die Spur führte nach Hamburg. Hier wurde Schröder beim Umsetzen der Papiere verhaftet. Schröder hatte sich vor seiner Verhaftung von Hamburg nach Kiel begeben, um angeblich Verwandte zu besuchen, kehrte aber nach einigen Tagen wieder nach Hamburg zurück. Durch diese Reise hatte er sich noch verdächtiger gemacht und wurde streng observirt. Der Criminal-Commissar Zillmann hat sich mit einem Postinspector nach Hamburg begeben und betreibt dort die Nachforschungen im Verein mit der Hamburger Polizeibehörde auf das Eifrigste. Es steht nunmehr fest, daß nur zwei Personen an dem Postdiebstahle betheiligt sind. Es fehlt noch die Hälfte der Werthobjecte, denn in dem Koffer fand man nur für 19 000 Dollars amerikanischer Papiere. Die Polizeibehörde kennt den Complicen des Schröder bereits genau und ist ihm auf der Spur.

[Zu den Verhältnissen am würtembergischen Hofe] wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Die Unzufriedenheit im Lande Würtemberg entstand vor sieben Jahren, als König Karl, der stets als freundlicher und gerechter Herrscher gegolten und die Liebe seiner Unterthanen in reichem Maße genossen hat, den Amerikaner Jackson in seine nächste Umgebung berief. In dem Hof nahestehenden Kreisen erzählte man damals, daß Jackson durch tägliches Postiren an derselben Stelle des Schloßgartens, bei welcher der König mit seinem General-Adjutanten v. Spitzemberg beim Spaziergang vorbeizukommen pflegte, und durch ausgesuchte Eleganz seines Costüms die Aufmerksamkeit des Königs zu erregen suchte, bis ihm dies gelungen war. Bald darauf erhielt Jackson, der zunächst als Vorleser angenommen wurde, den Adel, ein Gehalt von 4000 M. und wurde Hofrath. Das ärgerte die Schwaben, und man wunderte sich darüber, daß das Ministerium nicht Stellung in der Angelegenheit nahm. Gleichwohl hat der Schreiber dieser Zeilen trotz seines Verkehrs mit den höchsten Persönlichkeiten damals nicht ein Wort gehört, was zu irgend einer Vergleichung mit den baierischen Zuständen unter Ludwig II. Veranlassung geben könnte. Selbst daß Jackson die Leidenschaft des Kartenspiels beim König begünstigt hätte, wurde damals nicht bekannt. Der König war stets ein leidenschaftlicher Spieler des „Tap" (eines mit dem norddeutschen Skat verwandten Spiels) und pflegte jeden Abend zu spielen. Je mehr der König sich von der Welt und seiner Residenz abwandte und in einsamen Spaziergängen Erholung suchte, was wohl im Wesentlichen mit seinem Gesundheitszustand zusammenhing, um so mehr flüchtete er in den Abendstunden zu dem geliebten Tapspiel. Freilich nahmen die Verhältnisse eine andere Gestalt an mit der Ankunft der beiden anderen Amerikaner Woodcock und Hendry. Aber auch damals hat das Ministerium es nicht für räthlich gehalten, dem König Vorstellungen über seine persönlichen Beziehungen zu machen. Zweifellos ist König Karl ein so guter Fürst und ein so vortrefflicher Mensch, daß er einem Worte zur rechten Zeit die Beachtung nicht versagt hätte, und man besorgt, daß es jetzt, nach den Münchener Enthüllungen, dazu vielleicht schon zu spät ist. Bei dem jetzigen Stand der ganzen Frage ist kaum mehr zu vermeiden, daß die würtembergischen Angelegenheiten Gegenstand einer Reichstagsdebatte werden. Wären die Preßverhältnisse in Würtemberg andere, und wäre namentlich nicht der „nationalgesinnte" „Schwäbische Merkur" stets geneigt, über würtembergische Schäden den Mund zu halten, so wäre dem sonst so gesegneten Ländchen die jetzige peinliche Krisis vielleicht erspart worden.

[Die Mackenzie'sche Broschüre.] Da neuerdings an verschiedenen Orten Confiscationen der Schrift Mackenzie's erfolgten, so dürfte es von Interesse sein, den Wortlaut des Beschlusses des Landgerichts Duisburg kennen zu lernen. Dieser Beschluß lautet:

Auf den Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Mülheim a. d. Ruhr vom 14. October d. J., wodurch die Beschlagnahme der Broschüre „Friedrich der Edle und seine Aerzte" Antwort auf die Berliner Broschüre „Die Krankheit Kaiser Friedrich III." von Sir Morell Mackenzie: Styrum und Leipzig, Verlag von Ad. Spaarmann 1888 — gemäß § 94 Strafproceß-Ordnung angeordnet worden ist, sowie auf die dagegen Seitens des Verlagsbuchhändlers Ad. Spaarmann zu Styrum durch Rechtsanwalt Goldbaum hierselbst eingebrachte Beschwerde vom 18. October d. J. hat die Strafkammer des Königlichen Landgerichts nach Eingang der erforderten Erklärung der Königl. Staatsanwaltschaft vom 22. October d. J., sowie des Königl. Amtsgerichts zu Mülheim a. d. Ruhr vom 23. October d. J., wonach die Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. und des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ausschließlich in den beiden Eingangs-Abschnitten des X. Capitels, Seite 93 und 94 der fraglichen Ausgabe gefunden wird, hat die Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Erwägung:

1) daß in den incriminirten Stellen der in Rede stehenden Schrift und zwar Seite 93 und 94, Capitel X Eingangs-Abschnitte der mehrerwähnten Ausgabe — in objectiver Beziehung die Thatbestandsmerkmale der Majestätsbeleidigung § 95 St.-G.-B. ebensowenig, als die der Beleidigung Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck — § 185 St.-G.-B. — gefunden werden können,
2) daß bezüglich der Beleidigung der Professoren Dr. von Bergmann und Dr. Gerhardt die Genannten nach den an die Königl. Staatsanwaltschaft gerichteten Schreiben vom 18. October d. J. die Stellung eines Strafantrages abgelehnt haben und somit gemäß § 194 St.-G.-B. die Verfolgung der Beleidigung nicht eintritt,
3) daß auch der Inhalt der mehrerwähnten Schrift im Uebrigen eine strafbare Handlung nicht erkennen läßt, sonach:
4) die Voraussetzungen des § 94 der Str.-Pr.-O. nicht vorliegen, den Beschluß gefaßt:

**Die Beschwerde gegen den Beschluß des Königl. Amts-Gerichts zu Mülheim a. d. Ruhr vom 14. October d. J. für begründet anzusehen, den fraglichen Beschluß daher aufzuheben** (§ 348 und 351 der Str.-Pr.-O.) **und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen.** (§ 505 der Strafproceß-Ordnung.)

**Hünfeld,** 1. Novbr. [Ueber das große Brandunglück] wird nachträglich noch gemeldet: Die vielfach verbreitete Nachricht, es seien mehrere bezw. vier Menschen in den Flammen umgekommen, ist erfreulicher Weise unrichtig, nur ein Feuerwehrmann ist durch Herabstürzen eines Ballens verletzt worden, befindet sich jedoch bereits wieder besser. Auf die Frage, wie es möglich war, daß am hellen Tage bei mehr als ausreichender Löschhilfe der Brand eine solche Ausdehnung gewinnen konnte, muß erwähnt werden, daß durch den starken Wind das Feuer fortgetrieben wurde, sodaß es mehrfach vorkam, daß Bewohner entfernterer Straßen, welche ihr Besitzthum außer Gefahr stehend glaubten und zur Hilfeleistung an den ersten Ausgangspunkt des Feuers eilten, nach kurzer Zeit erfuhren, daß das Feuer ganze Straßen übersprungen und ihr eigenes Besitzthum ergriffen oder doch unmittelbar bedrohe. So kam es, daß es an verschiedenen Ecken der Stadt zugleich brannte, wodurch eine förmliche Panik entstand und die einheitliche Leitung des Rettungs- und Löschwesens erschwert wurde. Auch glaubte man nicht, daß der Brand einen so riesigen Umfang annehmen werde, wurde doch der Hersfelder Feuerwehr auf telegraphische Anfrage erwidert, ihr Kommen sei unnöthig, während sie nachher mit Sonderzug befördert werden mußte. Die Fuldaer Bahnhofs-Feuerwehr war schon in aller Frühe am Platze. Ihr allein ist z. B. die Rettung der evangelischen Kirche zu danken. Landrathsamt und Amtsgericht sind erhalten geblieben, die gegentheiligen Nachrichten sind unrichtig. Mit welcher Macht der Brand gewüthet, erhellt daraus, daß auf der Brandstätte Holzwerk, Fachwerk, Balken u. s. w. fast gar nicht zu sehen sind; alles hat die Gluth verzehrt. Es ist ein einziger großer Trümmerhaufen, aus dem kaum die steinernen Grundmauern hervorragen. Ein grauenhaftes Bild der Verwüstung und des Elends bietet sich dem Auge. Die Kinder der Abgebrannten sind nach Fulda gebracht, den Erwachsenen sind vorläufig 80 Güterwagen zum Obdach angewiesen; die Mehrzahl der Leute hat sich zu Verwandten außerhalb der Stadt begeben, ein Theil campirt in den Kirchen und der Zuckerfabrik. Mit dem Aufbau von Baracken ist begonnen worden.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 5. November.**

* **Zur Wahl.** Vor drei Jahren versuchten es bekanntlich die hiesigen Cartellparteien, die durch ihre diesjährigen Wahlreden gezeigt haben, daß sie im Punkte des politischen Anstandes seit jener Zeit noch um etliche Grade tiefer gestiegen sind, noch kurz vor der Wahl durch verschiedene Wahlmanöver der schlimmsten Sorte in die Reihen der deutschfreisinnigen Wahlmänner Verwirrung zu tragen. Wir erinnern nur an den famosen Brief des Wahlmannes August Spalke, in welchem die „geehrten Freunde und Gesinnungsgenossen", denen vorgelogen wurde, es hätte sich eine große Anzahl von deutschfreisinnigen Wahlmännern gegen die Wahl des Stadtrichters Friedländer erklärt (!), ersucht wurden, gegen diese Candidatur zu stimmen. Der freche Schwindel wurde damals sofort aufgedeckt, indem u. A. durch Nachfrage beim Einwohnermeldeamt festgestellt wurde, daß es einen Mann Namens August Spalke in Breslau gar nicht gab. Bei dem Fanatismus, in welchen die Cartellisten diesmal in noch höherem Maße als früher von der Cartellpresse wie von den Cartellrednern in systematischer Verhetzung hineingetrieben worden sind, dürften sie der in Anwendung von allerlei Mitteln zur Irreführung der gegnerischen Wahlmänner jetzt die letzte Scheu vor dem Urtheil der öffentlichen Meinung abgestreift haben. Sollten sie noch in letzter Stunde irgend einen Coup zur Ausführung bringen, welcher der Affaire „August Spalke" ähnlich ist, so ersuchen wir alle unsre Parteifreunde, welche Wahlmänner sind, sich durch derartige plumpe Machenschaften nicht in ihrer Pflicht beirren zu lassen, für die freisinnigen Candidaten zu stimmen.

Ueberaus charakteristisch für die Gesinnung unsrer Cartellisten ist es, daß sie die Rede, welche der Breslauer Stöcker am Freitag Abend gehalten hat, am gestrigen Sonntag Vormittag nicht nur auf den Straßen als Flugblatt vertheilen ließen, sondern auch einer großen Zahl von Wahlmännern der deutschfreisinnigen ins Haus gesandt haben. Welchen Erfolg mögen sich wohl die Herren Absender von dieser Dreistigkeit versprochen haben?

Wir können nicht umhin, nach unsren Wahrnehmungen zu erklären, daß der Fall von Einschüchterung eines Wahlmannes, den Herr Stadtrichter Friedländer in seiner Rede am Sonnabend zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat, überall das größte Aufsehen gemacht hat. Fortgesetzt hat man in der unqualificirbarsten Weise sträfliche Beeinflussung der von der „haute finance" abhängigen Wähler den Deutschfreisinnigen in die Schuhe geschoben, hat man das demagogische Wort von der „Zinsknechtschaft" und andre lediglich zur Verhetzung der Gemüther führende Schlagwörter gegen die deutschfreis. Partei ausgespielt. Immer wieder wurde von der solchergestalt verdächtigten Seite das dringende Ersuchen gestellt, einen einzigen Fall zu nennen, in welchem die finanzielle Abhängigkeit eines Wählers benutzt worden wäre, auf ihn eine Pression auszuüben. Ein solcher Fall war bisher nicht namhaft geworden. Endlich, wenige Tage vor der Wahl, kommt ein derartiger Fall ans Tageslicht; ein wahrhaft klassischer Fall — aber leider hat er sich auf cartellistischer Seite zugetragen! Der Fall ist verbürgt, er ist durch zwei einwandfreie Zeugen, zwei angesehene Männer, unter Beweis gestellt. Der Fall ist um so bedeutsamer, als er einen Wähler der ersten Abtheilung betrifft, dessen Stimme nach den famosen Bedingungen des Dreiklassenwahlgesetzes um das Vielfache schwerer ins Ge-

# Kleine Chronik.

**Die Kaiserin von Oesterreich** plant, wie verschiedene Zeitungen melden, eine Reise nach Westindien und den Vereinigten Staaten. Die Kaiserin, welche gegenwärtig in Korfu weilt, leidet schwer an rheumatischen Schmerzen. Die Kaiserin hat zwei von Dr. Metzger in Amsterdam in der Kunst der Massage ausgebildete Damen um sich, welche täglich diese Methode der Behandlung zur Anwendung bringen.

**Nicolai von Przewalsky †.** Ein Telegramm aus Petersburg meldet den am 1. d. zu Karakol erfolgten Tod des größten russischen Forschungsreisenden, dem die wissenschaftliche Welt eine eingehende Kenntniß der weiten Ländergebiete Centralasiens, sein Vaterland Rußland die Erschließung neuer Absatzgebiete für seinen Handel und das immer weitere Vordringen seines Einflusses und seiner Macht nach den englisch-indischen Grenzen verdankt. Przewalsky wurde am 21. März 1839 als Sohn eines Gutsbesitzers im Gouvernement Smolensk geboren, besuchte das Gymnasium zu Smolensk und später die Militärakademie in Petersburg. Eine Zeit lang fungirte er als Lehrer an der Junkerschule zu Warschau und erhielt dann im Jahre 1867 eine Anstellung in Ostsibirien. Von dieser Zeit an datirt der Beginn seiner Forschungsthätigkeit. Nach einer gründlichen Durchforschung des Ussurigebietes durchreiste er die Mongolei im Jahre 1870 auf der Linie Kiachta-Peking, im März 1872 kam er bis an den oberen Yang-Tse-Kiang. In fünf weiteren Reisen, die den Zeitraum bis zum Jahre 1885 umfaßten, erforschte er sodann den größten Theil des centralasiatischen Hochplateaus und drang in das bisher unzugängliche Tibet ein. Seine letzte, in diesem Jahre unternommene Reise galt wiederum diesem gegenwärtig von Engländern so heiß umworbenen Gebiete, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieselbe hauptsächlich den Zweck hatte, dem englischen Einflusse in Tibet entgegenzuarbeiten.

**Die Besucher der Berliner Briefmarkenbörse,** welche in der Gefahr schwebten, von der Steuerbehörde als „Briefmarken-Händler" zur Gewerbesteuer herangezogen zu werden, können einstweilen wieder aufathmen. Vor einiger Zeit war gegen einen eifrigen Besucher der Briefmarkenbörse, welcher eines Tages mit 1000 Jamaika-Marken auf dem Markte erschienen war, ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden. Das Schöffengericht hat diesen Angeklagten am Sonnabend freigesprochen, weil es sich der Auffassung des Vertheidigers dahin anschloß, daß es sich hier nicht um den Gewerbebetrieb eines Händlers, sondern um den Eifer eines Sammlers handelte, der bei dem Umtausch und dem Verkauf einzelner Stücke von Jamaika-Marken nur Sammelzwecke im Auge hatte.

**Gustav Freytag als Rechtsquelle.** Der gefeierte Altmeister der deutschen Schriftsteller, Gustav Freytag, hat, seinen Leistungen und Verdiensten entsprechend, schon die vielseitigste Anerkennung gefunden. Daß er aber, gleich den alten „Citirjuristen" des römischen Pandectenrechts in einem Processe und im Urtheil eines deutschen Gerichtshofes ohne Weiteres als juristische Autorität angeführt ward und daß auf Grund einer einzigen Stelle seiner „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" dieser Proceß entschieden wurde — diese Art von Anerkennung dürfte selbst dem Verfasser von „Soll und Haben" und der „Journalisten" neu sein. Der Fall, den Gustav Freytag entschied, ohne selbst eine Ahnung seiner entscheidenden Rolle zu haben, ist, wie die „Magd. Ztg." erzählt, der folgende: In einer kleinen hannöverschen Stadt haben die Hasen, welche im Winter 1887/88 das Jagdrevier des Rentiers X. bevölkerten, Dank ihrer genauen Ortskenntniß, auch die im Jagdrevierbezirk des X. belegene Baumschule des Bürgers Y. heimgesucht und übel zernagt. Auf Grund des hannöverschen Wildschadengesetzes vom 21. Juni 1887 hat der Besitzer der Baumschule beim zuständigen Amtsgericht von dem Rentier Schadenersatz für den von „dessen Hasen" verübten Baumfrevel gefordert. Die von den ungeschossenen Hasen des Rentiers so bevorzugte Baumschule ist umplankt und auf der einen Seite sogar von bewohnten, zur Stadt gehörigen Gebäuden umgrenzt. Das Amtsgericht hat sich diese zur Ausübung der Jagd, seiner Ansicht nach, völlig ungeeignete Lage der angefressenen Baumschule genau angesehen und aus dieser Lage den Grund hergenommen, die Klage abzuweisen, indem es ausführt: dieses Grundstück liege zwar innerhalb der Grenzen des X.'schen Reviers, aber der Jagdberechtigte könne dort keinen Hasen erlegen, weil man nach polizeilichen Vorschriften innerhalb eines fremden umplankten Grundstückes und in so unmittelbarer Nähe bewohnter Gebäude nicht schießen dürfe. Der beklagte Rentier könne also dort auch kein Wild „occupiren" und brauche daher auch für den in diesem Grundstücke von „seinen Hasen" angerichteten Schaden nicht zu haften. Der mit seiner Klage aus diesen Gründen abgewiesene Kläger beruhigte sich bei diesem Urtheil keineswegs, sondern legte Berufung ans Landgericht ein — und hier erhielt er Recht. Das Urtheil erster Instanz wurde am 12. April 1888, das der zweiten Instanz am 26. Juni 1888 verkündet. Dieses Urtheil zweiter Instanz gönnt dem ersten Richter zunächst das nicht unverfängliche Lob, daß „Manches" von dessen Ausführungen „de lege ferenda beachtungswerth sein möge", d. h. in einer fernen Zukunft, wo einmal andere Gesetze gelten würden. Aber für die „Gesichtspunkte" des Vorrichters gebe die „lex lata", d. h. das zur Zeit wirklich bestehende und geltende hannoversche Wildschadengesetz „keinerlei Anhalt". Nach diesem Gesetz hafte vielmehr Derjenige, „welcher das Vergnügen und die Vortheile der Jagd genießt", für allen in seinem Revier angerichteten Wildschaden, gleichviel, ob der Jagdberechtigte in einzelnen Bezirken oder Räumen seines Reviers thatsächlich oder rechtlich behindert ist, das Wild zu erlegen. Soweit spricht nur die „lex lata", das höchst prosaische Wildschadengesetz und der dasselbe handhabende nüchterne Richter. Vom nächsten Abschnitte seiner „Entscheidungsgründe" an schwingt dieser sich aber auf die Höhe des rückblickenden Culturmenschen und führt plötzlich Gustav Freytag auf die Scene, in deren Hintergrund wir die von nicht „occupirten" Hasen benagte Baumschule erblicken. Dieser Abschnitt des Urtheils lautet wörtlich:

„Zugegeben, daß die ganze Anlage aus Bäumen bestand, und daß die Nähe von Gebäuden des dem Beklagten erschwerte ja unmöglich machte, das Wild mit dem Schießgewehr zu erlegen — wer hindert ihn denn, zu anderen Instrumenten zu greifen, um das Wild in seinen Besitz zu bringen, etwa zu Fallen, zu Schlingen? Oder zu verfahren wie unsere mittelalterlichen Vorfahren, die Hirsch, Reh, Schwein mit Spieß und Armbrust verfolgten, Hasen aber fingen mit Hunden in Garnen. (Freytag's Culturbilder des Mittelalters, Bd. 3.) Mit solcher Ausübungsart würde Beklagter mit keinerlei feuerpolizeilichen Vorschriften in Conflict gerathen. Zwar mag das weniger waidmännisch sein, allein für solche Jäger, die beim Erwerb des Jagdrechts weniger das Vergnügen als materielle Vortheile im Auge haben, dürfte sich solch Verfahren schon bezahlt machen."

Dieses Urtheil eröffnet zwar den armen Hasen der Gegenwart eine noch bei Weitem unruhigere Zukunft durch den gewiß nicht verlorenen Appell an alle verschollenen Mordwaffen der Vergangenheit. Aber wenn es unter den denkenden Nimroden der Gegenwart entsprechenden Anklang findet, wird es den Anblick unserer künftigen Jagdgesellschaften viel mannichfaltiger gestalten, als ihn die jetzige einheitliche Bewaffnung mit der doppelläufigen Jagdflinte zu gewähren vermag. Wir werden in der Hand und auf der Schulter unserer leidenschaftlichsten Sonntagsjäger wieder lange Saufpieße und kunstvoll eingelegte Armbrüste erblicken.

**Ein wiedergewonnener Andrea del Sarto im Königl. Museum.** Aeltere Zeitungsleser werden sich erinnern, daß im Herbst des Jahres 1867 ein Sturm der Entrüstung in Berlin losbrach, weil die damalige Museumsverwaltung das schönste Gemälde Andrea del Sartos, welches die Königl. Galerie besaß, ein Altarbild mit einer thronenden Madonna mit dem Kinde und acht Heiligen, einer ungeschickten Restauration hatte unterziehen lassen, welche den völligen Ruin des herrlichen, im Jahre 1528 gemalten und von Vasari beschriebenen, also künstlerisch und geschichtlich gleich bedeutungsvollen Bildes herbeiführte. Der Streit, der darob entbrannte, zog sich bis in das Jahr 1868 hinein, und der damalige Galerie-Director Prof. Waagen, ohne dessen Vorwissen die Restauration erfolgt war, nahm sich die Sache so zu Herzen, daß sie seinen Tod mit herbeiführte. Mit dem Rücktritt des damaligen General-Directors Herrn v. Olfers gerieth die Angelegenheit in Vergessenheit, und nur der Name des Restaurateurs Stübbe, dem das Unglück zur Last gelegt wurde, galt noch Jahre lang als ein wenig schmeichelhafter Gattungsbegriff. Die gegenwärtige Generaldirection hat nun, wie die „Post" schreibt, in aller Stille den Versuch gemacht, das damals angerichtete Unheil, so weit es sich thun ließ, wieder gut zu machen. Nach Zustimmung der Sachverständigen-Commission ist das Gemälde von Herrn Hauser aufs Neue restaurirt und seinem ursprünglichen Zustande entsprechend hergestellt worden, so weit es noch möglich war. Das Bild wird vom Dinstag ab wieder in der Galerie zu sehen sein.

**Eine gute Ausrede.** Der Inhaber eines kleineren Fleischergeschäfts auf St. Pauli, der Vorstadt Hamburgs, welcher zur besseren Bewachung seiner an der Straße ausgehängten Waaren der Thür gegenüber an der Rückwand seines Ladens einen kleinen Spiegel angebracht hatte, sah in diesem, als er zufällig der Thür den Rücken zuwandte, wie ein Vorübergehender die Gelegenheit benutzte, eine fette Kalbskeule von dem draußen hängenden Fleischhaken zu nehmen, und dieselbe mitgehen hieß. Das dreiste Stück wurde am hellen Tage ausgeführt, und da der Bursche eine weiße Fleischerschürze vorgebunden und ganz gemächlich mit seiner Beute von dannen schritt, so fiel es in der sonst recht belebten Straße Niemandem ein, daß hier ein Diebstahl vorliegen könne. Ohne den Spiegel, den der Gauner nicht in Berechnung gezogen, wäre der Streich auch wohl gelungen, doch zeigte er sich auch auf den Fall des Mißlingens gefaßt. Als der Fleischer, der sich natürlich sofort an die Verfolgung des frechen Diebes machte, den ungeachtet allen Rufens in seinem unbefangenen Gange Verharrenden an der nahegelegenen Straßenecke einholte, wandte derselbe sich plötzlich um und sagte in vorwurfsvollem Ton: „Na, nu nehmen Se Ehren Kram man glieks weder mit, — Se hebben mit Ehr Geschricht mi so all de ganze Sack verrungenert! Dor weer Sympathie bi, — dor sull nich bi spraken wardn'n!!" — Er erzielte mit dieser gelungenen Ausrede zwar ein schallendes Gelächter der Umstehenden, aber abgeführt wurde er doch.

wicht fällt, als die Stimme eines Wählers der dritten Abtheilung, und als man glauben darf, daß die „Zinsknechtschaft" hier weniger drückend sei, als bei dem sog. „kleinen Manne". Kurz und gut, hier liegt ein Fall vor, wo mit Hilfe einer cartellistischen Hypothek der freisinnigen Partei zwei Stimmen verloren gehen und der gegnerischen Partei zu Gute kommen. Dieser eine Fall aber beweist, was alle Behauptungen der „Schles. Ztg." von einer angeblichen Tyrannei der deutschfreisinnigen haute finance auf sich haben.

In Bezug auf den Wahlact selbst betonen wir nochmals, daß bei dem Stimmenverhältniß zwischen den verschiedenen Parteien die Entscheidung von einer einzigen Stimme abhängen kann. Es ist also heilige Pflicht jedes liberalen Wahlmannes, pünktlich um 9 Uhr im Wahllocal zu erscheinen und die Erfüllung seiner Pflicht nicht eher als beendigt anzusehen, als bis ein endgiltiges Resultat erzielt ist!

---

**• Stadtverordneten-Versammlung.** In der am 8. November cr. stattfindenden Sitzung kommen von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, zur Berathung: Gutachten des Ausschusses III über die Mittheilung des Magistrats auf den Beschluß, betreffend die Verlegung der katholischen höheren Bürgerschule. Gutachten des Ausschusses V über die Abänderung des Fluchtlinienplanes für die Gabitzstraße, die Uebertragung der Instandhaltung der städtischen öffentlichen Uhren an den Großuhrmacher Winkler, die Bewilligung von 5000 Mark zur Wiederherstellung des Margarethendammes. Gutachten der Ausschüsse V und VI über den Entwurf zum Bau eines Wohnhauses für den Primärarzt der neuerbauten Irrenstation. Verwaltungsbericht der Promenaden-Deputation pro 1887/88. Bewilligung der Mehrkosten für die Anlage eines artesischen Brunnens auf dem Restaurations-Etablissement an der Schwedenschanze zu Oswitz. Uebertragung der Lieferung einer Dampfspritze für die Feuerwehr an die Berlin-Anhalt'sche Maschinenbau-Anstalt in Berlin. Bau eines Schulhauses für eine dritte evangelische Mädchen-Mittelschule. Theilung der Untertertia beim Realgymnasium zum heiligen Geist. Ertheilung des Zuschlages auf Lieferung von Steinmaterialien zu den im Etatsjahre 1889/90 auszuführenden Straßen-Um- und Neupflasterungen. Zusammenstellung der extraordinären Ausgaben, für welche die Deckungsmittel aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1887/88 entnommen worden sind. Vorschläge des Ausschusses I für die Wahl von Beisitzern und Stellvertretern bei den Stadtverordnetenwahlen.

**Dr. Julinsberg †.** Einer unserer beliebtesten Aerzte, Dr. J. Julinsberg, welcher nahezu 40 Jahre in unserer Stadt prakticirte, ist gestern Abend verschieden. Der Verstorbene hat sich durch seine opferfreudige Wirksamkeit, wie durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften die Liebe und Verehrung seiner Clienten, sowie die ungetheilte Hochschätzung seiner Collegen erworben.

*** Professor Röpell.** Zur Feier des 80. Geburtstages des Geheimen Regierungs-Raths Prof. Dr. Richard Röpell hatte sich gestern in der Wohnung desselben eine zahlreiche Festversammlung eingefunden. Zuerst begrüßte der Oberpräsident unserer Provinz, D. v. Seydewitz, den Jubilar in längerer Rede, hob die vielseitigen Verdienste desselben hervor und übergab ihm zum Schluß im Namen vieler Freunde und Verehrer eine künstlerisch ausgeführte Porträtbüste des Gefeierten, mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, sich recht lange an derselben zu erfreuen. Dieselbe solle später im Schlesischen Museum der bildenden Künste einen Ehrenplatz finden. Hieran schlossen sich die Glückwünsche des Rector magnificus, des Geheimen Regierungs-Raths Professor Dr. Poleck, im Namen der hiesigen Universität, sowie die des Herrn Professors Dr. Nehring als seines ältesten Schülers. Derselbe überreichte zugleich die Ehrendiplome bez. Glückwunschadressen der Universitäten zu Lemberg und Krakau. Als Vertreter des Vorstandes des Vereins der bildenden Künste sprach hierauf Baurath Lüdecke. Zum Schluß brachten Vertreter der Studirenden der Geschichte an hiesiger Universität ihre Glückwünsche dar. Der Jubilar nahm dreimal das Wort zu dankender Gegenrede und schloß seine Antwort auf die Worte des letzten Redners und damit die ganze Feier durch ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser.

S—r. **Reuter-Vorlesung im Musiksaal der Universität.** Wie nach den bisherigen Erfolgen kaum anders zu erwarten war, zeigte uns die vierte, die gleichzeitig die letzte Reuter-Vorlesung des Herrn Georg Riemenschneider war, einen in allen seinen Sitz- und Stehplätzen völlig ausverkauften Saal, und, nach des Vorlesers ersten Worten, eine nach hunderten zählende Menge überaus heitere Gesichter, deren Inhaber sich mit größtem Behagen dem Eindruck der prächtigen Dichtungen und ihrer musterhaften Wiedergabe seitens dieses ausgezeichneten Recitators hingaben. Wie herzlich wurde nicht gleich beim Vortrag jenes Abschnittes aus „Ut mine Festungstid" gelacht, in welchem von Reuters und des „Franzosen" Koch-Gemeinschaft die Rede ist! Und wie steigerte sich die Heiterkeit noch bei dem so packend vorgetragenen Läuschen „de Frigeri"! Den Höhepunkt der Lustigkeit rief jedoch wieder die Stromtid hervor, in deren Vortrag Herr Riemenschneider derzeit wohl unerreicht dasteht. Sein Bräsig z. B. ist einzig in seiner Art, und dessen eigenthümlich schnarrende, stets doppeltönige Sprechweise kaum nachzuahmen. Aber auch allen andern Charakteren dieser Meisterdichtung Reuter's weiß Herr Riemenschneider lebensvolle, warmblütige Gestaltung zu verleihen, deren Eigenart dem verständnißvollen Hörer gewiß unvergeßlich bleibt. Herr Riemenscheider mag versichert sein, daß er seinem Publikum köstliche Stunden, rechte Erholungsstunden bereitet hat, und er wird sich nicht täuschen, wenn er hofft, in Zukunft stets eben so freundlich aufgenommen zu werden, wie diesmal.

---

H. **Löwen,** 3. November. [Missionsfest. — Kinderkrankheit.] Gestern Vormittag fand in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche ein Missionsfest statt, bei dem Pastor Schubart aus Breslau die Festpredigt hielt. — Wie in verschiedenen Ortschaften des Brieger Kreises kamen auch hier unter den Kindern zahlreiche Erkrankungsfälle an Scharlach und Diphtheritis vor, von denen einige bereits einen tödtlichen Ausgang genommen haben.

---

## Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 5. November. Der Zar Alexander dankte Carnot für seinen Glückwunsch direct telegraphisch.

Großfürst Wladimir besuchte gestern Carnot und erhielt dessen Gegenbesuch.

Trotz der Abmachung Aumale's will der Graf von Paris nähere Fühlung mit Boulanger nehmen.

Maurice Richard, Minister des Kaiserreichs, ist gestorben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Petersburg, 5. November.** Nachdem das Kaiserpaar gestern seinen feierlichen Einzug gehalten hatte, erließ der Kaiser ein Manifest, worin es heißt: Der Kaiser theile mit dem Volke die Dankgefühle zu Gott für die wunderbare Errettung. Das Manifest schließt folgendermaßen: Die Vorsehung, welche Unser dem Wohle des geliebten Vaterlandes geweihtes Leben geschützt hat, möge Uns auch die Kraft verleihen, die großen Pflichten, zu welchen Wir durch ihren Willen berufen sind, treu bis ans Ende zu erfüllen.

### Wasserstands-Telegramme.

**Breslau,** 5. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,28 m.

---

## Litterarisches.

**Am Nil.** Bilder und Skizzen aus dem Pharaonenlande von Pau R. Pasig. Zürich, Schröter u. Meyer. — Der Verfasser entwirft uns in seinem Werke ein ebenso fesselndes wie anschauliches Bild von den Sitten und Gebräuchen der Bewohner des Pharaonenlandes. Er führt uns in die prächtigen Moscheen, zu den Pyramiden, den Gräberstätten und Mumienfundorten, zum Schluß auch in das berühmte Museum zu Kairo und bewährt sich in allen Fällen als liebenswürdig plaudernder, anregender und belehrender Führer. Die sechs Vollbilder (Scenen aus dem Volksleben, Abbildungen von Mumien 2c.) gereichen dem Buche zum besonderen Schmucke. * *

---

## Marktberichte.

H. **Hainau,** 4. November. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte war auch der Getreidemarkt abermals stark besucht; bei ruhigerer Stimmung vermochten bei sämmtlichen Getreidearten nur die feinen Qualitäten die vorwöchentlichen Preise zu behaupten. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 17,00—17,50—18,20 M., Roggen 15,30—15,75 bis 16,30 M., Gerste 13,40—13,50—14,40 M., Hafer 11,30—12,10—13,30 M., Erbsen 12—16 M., Bohnen 15—18 M., Wicken 9,50—10,50 M., Lupinen 8,50—9,50 Mark, Schlaglein 17—20 M., Raps 24,30—25,40 M., Rübsen 23 bis 24 M., Kleesaaten, 50 Klgr., rother, 32—44 M., schwedischer 34 bis 54 M., Kartoffeln, 100 Klgr., 3,80—4,40 M., Zwiebeln 6—6,50 M., 1 Klgr. Butter 1,60—1,70 M., 1 Schock Eier 3—3,20 M., 1 Ctr. Heu 2,60—3,20 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh Maschinendrusch 17—21 M., Flegeldrusch, 20—25 Mark. — Weisskraut war auf 79 Wagen zugeführt und wurde bei starker Kaufbetheiligung seitens der Händler, das Schock mit 1—3,20 M. bezahlt und der Markt geräumt.

**Magdeburg,** 2. November. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Der Markt verkehrte während der letztverflossenen acht Tage in schwacher Haltung; das Angebot von Kornzuckern fand seitens des Exports zufolge schwächerer Auslandsmärkte nur Aufnahme zu etwas billigeren Preisen, und ebenso zeigten sich die Inlands-Raffinerien nur bei ermässigten Werthen zu Einkäufen bereit. Die Preise aller Qualitäten erlitten daher einen allmäligen Rückgang von 30—35 Pf. per Ctr. Ein Theil der Offerten wurde in den letzten Tagen von den Producenten aus dem Markte zurückgezogen. Umgesetzt wurden circa 250 000 Ctr. Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes war auch während der verflossenen Woche eine recht ruhige und stellten sich die Preise der begebenen Partien gemahlener Zucker ungefähr 25 bis 50 Pf. zu Gunsten der Käufer, während für daseiende neue Brode unten verzeichnete Notizen bewilligt wurden.

Preise für greifbare Waare ab Stationen, ohne Verbrauchssteuer. Granulatedzucker incl. 20,50 Mark, Kornzucker excl. 92° Rendement 16,65—16,80 M., do. excl. 88° Rendement 16,00—16,30 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 12,50—14 M. Mit Verbrauchssteuer, bei Posten aus erster Hand: Krystallzucker I, über 98 pCt. incl. Sack — M., do. II, über 98 pCt. incl. Sack 26,10 M., Raffinade ffein excl. Fass —,— M., do. fein do. 28,25 M., Melis ffein do. 28,00 M. Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 29,25 M., gemahlene Raffinade I incl. Sack — M., do. II do. 27,25—28,00 M., gem. Melis I do. 26,25 M, do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne — M., 80—82 Brix do. — M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. 2,20—2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — Mark per 50 Klgr.

**Breslauer Schlachtviehmarkt.** Marktbericht der Woche am 29. und 31. October 1888. Der Auftrieb betrug: 1) 655 Stück Rindvieh (darunter 269 Ochsen, 386 Kühe). Feine Waare war gar nicht vorhanden. Trotz des geringen Auftriebes war das Geschäft in Rindvieh ausserordentlich flau, es blieb Ueberstand, die Preise mussten gegen denen der Vorwoche weichen. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 48—52 Mark, II. Qualität 40—43 M., geringere 38 bis 42 M. 2) 760 Stück Schweine. Der Markt war sehr schleppend, es blieb ebenfalls viel Ueberstand. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 48—52 M., mittlere Waare 40—44 Mark. 3) 1181 Stück Schafvieh. In Schafvieh war gleichfalls drückendes Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 19—21 M., geringste Qualität 14—18 Mark. 4) 592 Stück Kälber erzielten gute Preise. Bestand: 36 Ochsen, 37 Kühe, 240 Schweine, 280 Hammel. Export nach Oberschlesien: 21 Ochsen, 87 Kühe, 5 Schweine; nach Berlin: 25 Ochsen; nach Sachsen: 42 Ochsen, 38 Kühe, 160 Hammel.

**Hamburg,** 3. Novbr. [Chile-Salpeter] sehr fest. Verkäufe vollständig zurückhaltend loco 10,20 M. Die Notirungen für Waare aus den im nächsten Frühjahr Febr.-März zu erwartenden Schiffen ist 10,60 M.

**Hamburg,** 2. Novbr. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogr. Kartoffelmehl sehr fest. Prima Waare 27—27½ Mark, extra Qual. 27½—28 M., per November-Mai-Lieferung fest, 27 M. bez. Kartoffelstärke fest. Prima Waare prompt 27—27½ Mark. Capillair-Stärkesyrup fest. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 27—28 Mark, 44 Bé 29½—30 M. — Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 27½—28½ M., geraspelt in Säcken loco 28½—29½ M. mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 34—35 M.

* **Der Nachlass Rappaport in Wien.** Der Nachlass des verstorbenen Banquiers Rappaport ist jetzt abgewickelt; der Gesammtbetrag des hinterlassenen Vermögens beträgt Wiener Blättern zufolge 4 300 000 Fl.

---

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das von mir unterm 31. October d. J. veröffentlichte Verzeichniß der am 30. October d. J. in hiesiger Stadt gewählten Wahlmänner für die Abgeordnetenwahl mache ich hierdurch bekannt, daß in Folge Ablehnungs-Erklärungen und demgemäß heut stattgefundener Nachwahlen als Wahlmänner eintreten: im Urwahlbezirk 36 an Stelle des Versicherungs-Agenten Paul Schneider der Magistrats-Secretär **Theodor Fliegner,** und im Urwahlbezirk 78 an Stelle des Rechnungsraths Hermann Eckertsberg der Kaufmann **Eduard Krenziger.**

Breslau, den 5. November 1888.

**Der Königl. Wahlcommissarius.**
**Oberbürgermeister Friedensburg.**

---

⁊ **Breslau,** 5. November. [Von der Börse.] Die Börse begann auf Grund der besseren Wiener Notizen in ziemlich fester Haltung. Im Verlaufe machte sich jedoch Verkaufslust geltend, welche zunächst Laurahütteactien, später auch Rubelnoten ungünstig beeinflusste. Oesterr. Creditactien vorübergehend gedrückt verlassen den Markt bei etwas besserer Tendenz. Geschäft nur in Rubelnoten belebt.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅜—162⅞—163 bez., Ungar. Goldrente 84⅞ bez., Ungar. Papierrente 77 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 127½—⅝ bis 126½ bez., Donnersmarckhütte 62½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110¾—⅞—⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 85⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅞ bez., Orient-Anleihe II 63¾ bez., Russ. Valuta 213¾—½ bez., Türken 15¾ bez., Egypter 83⅜ bez., Italiener 96 bez.

Nachbörse: Rubelnoten offerirt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 163, Vereinigte Königs- und Laurahütte 127, Russ. Valuta 213½.

---

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.,

**Berlin.** 5. November, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 162. 50. Disconto-Commandit —, —. Reservirt.

**Berlin,** 5. November, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 163, 10. Staatsbahn 104, 40. Italiener 96, —. Laurahütte 127, 30. 1880er Russen 85, 90. Russ. Noten 213. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84. 80. 1884er Russen 99, 90. Orient-Anleihe II 63, 50. Mainzer 107. 50. Disconto-Commandit 226, 40. 4proc. Egypter 83, 30. Ziemlich fest.

**Wien,** 5. November, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 310. 10. Marknoten 59, 62. 4proc. ungar. Goldrente 101, 52. Unentschieden.

**Wien,** 5. November, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 309. 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 247. 60. Lombarden 105. 25. Galizier 213, 80. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59. 65. 4% ungar. Goldrente 101, 50. Ungar. Papierrente 92, 50. Elbethalbahn 200. 50. Still.

**Frankfurt a. M.,** 5. November. Mittag. Credit-Actien 259, 25. Staatsbahn 207. 12. Lombarden —, —. Galizier 180. 10. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 83, 40. Laura —, —. Still.

**Paris,** 5. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

**London,** 5. November. Consols 97, 11. 1873er Russen 100, 62. Egypter 81, 75. Schön.

---

**Wien,** 5. November. [Schluss-Course.] Besser.

| Cours vom | 3 | 5. | Cours vom | 3. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien.. | 310 — | 310 — | Marknoten ........ | 59 60 | 59 62 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 247 90 | 248 10 | 4% ung. Goldrente. | 101 50 | 101 55 |
| Lomb. Eisenb.. | 105 75 | 105 50 | Silberrente ........ | 82 60 | 82 70 |
| Galizier ....... | 213 70 | 213 80 | London ........... | 121 50 | 121 70 |
| Napoleonsd'or. | 9 64½ | 9 64½ | Ungar. Papierrente. | 92 40 | 92 57 |

# Cours- ○ Blatt.

**Breslau,** 5. November 1888.

**Berlin,** 5. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

| Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom | 3. | 5. |
|---|---|---|
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 90 50 | 90 — |
| Gotthardt-Bahn .... | 129 10 | 128 50 |
| Lübeck-Büchen .... | 172 10 | 172 50 |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 107 70 | 107 70 |
| Mittelmeerbahn ... | 122 70 | 122 — |
| Warschau-Wien.... | 182 — | 182 20 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | 58 40 | 58 — |
| Ostpreuss. Südbahn. | 120 — | 120 50 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl.Discontobank. | 110 40 | 110 20 |
| do. Wechslerbank. | 102 30 | 102 50 |
| Deutsche Bank..... | 170 50 | 170 50 |
| Disc.-Command. ult. | 225 50 | 226 20 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 163 — | 163 40 |
| Schles. Bankverein. | 123 — | 124 20 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Bismarckhütte .... | 172 50 | 172 60 |
| Bochum.Gussstahl.ult | 179 60 | 178 70 |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 44 — | 43 — |
| do. Eisenb.Wagenb. | 179 50 | 179 20 |
| do. Pferdebahn... | 137 50 | 133 50 |
| do. verein. Oelfabr. | 94 — | 93 50 |
| Cement Giesel..... | 160 — | 163 — |
| Donnersmarckh. ... | 62 40 | 62 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 92 70 | 91 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 94 10 | 94 10 |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 175 50 | 175 10 |
| Hofm.Waggonfabrik | 167 60 | 169 70 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 134 50 | 134 — |
| Laurahütte ....... | 127 70 | 127 — |
| Obschl. Chamotte-F. | 161 50 | 162 50 |
| do. Eisb.-Bed. | 110 75 | 111 — |
| do. Eisen-Ind. | 199 20 | 198 70 |
| do. Portl.-Cem. | 147 50 | 147 10 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 126 90 | 126 — |
| Redenhütte St.-Pr. . | 122 50 | 121 20 |
| do. Oblig... | 115 — | 115 — |
| Schlesischer Cement | 221 — | 220 50 |
| do. Dampf.-Comp. | 133 20 | 133 20 |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 147 20 | 147 — |
| do. St.-Pr.-A. | 147 20 | 147 — |
| Tarnowitzer Act.... | — — | — — |
| do. St.-Pr.. | 101 20 | 101 50 |

| Inländische Fonds. Cours vom | 3. | 5. |
|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 50 | 108 20 |
| do. do. 3½% | 103 70 | 103 70 |
| Posener Pfandbr. 4% | 102 20 | 102 20 |
| do. do. 3½% | 101 20 | 101 20 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 107 80 | 107 75 |
| do. 3½% dto. | 104 30 | 104 20 |
| do. Pr.-Anl. de55 | 168 50 | 168 — |
| do 3½% St.-Schldsch | 101 30 | 101 20 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L.A | 101 70 | 101 90 |
| do. Rentenbriefe.. | 104 70 | 104 70 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl. 3½% Lit. E. | — — | — — |
| do. 4½% 1879 | 104 — | 103 80 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | 103 90 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% ...... | 83 20 | 83 30 |
| Italienische Rente.. | 96 20 | 96 — |
| Mexikaner ........ | 90 50 | 90 50 |
| Oest. 4% Goldrente | 92 20 | 92 20 |
| do. 4⅕% Papierr. | 68 50 | 68 30 |
| do. 4⅕% Silberr. | 69 20 | 69 10 |
| do. 1860er Loose. | 119 40 | 119 — |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 62 50 | 62 70 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 56 20 | 56 20 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 95 20 | 95 20 |
| do. 6% do. do. | 106 80 | 107 — |
| Russ. 1880er Anleihe | 85 90 | 86 — |
| do. 1884er do. | 100 20 | 100 10 |
| do. 4½B.-Cr.-Pfbr. | 91 70 | 92 — |
| do. 1883er Goldr. | 114 50 | 114 70 |
| do. Orient-Anl. II. | 63 80 | 63 80 |
| Serb. amort. Rente | 82 — | 82 — |
| Türkische Anleihe | 15 60 | 15 70 |
| do. Loose........ | 40 10 | 40 20 |
| do. Tabaks-Actien | 96 — | 96 20 |
| Ung. 4% Goldrente | 85 — | 85 — |
| do. Papierrente .. | 77 20 | 77 40 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 167 85 | 167 80 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 213 90 | 213 90 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T.... | 168 75 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 39½ | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 26½ | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 60 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 167 75 | 167 65 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 166 60 | 166 65 |
| Warschau 100SR 8 T. | 213 50 | 213 20 |

Privat-Discont 2⅞%.

## Letzte Course.

**Berlin,** 5. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

| Cours vom | 3. | 5. | Cours vom | 3. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit..ult. | 162 75 | 163 — | Mainz-Ludwigsh. ult. | 107 37 | 107 50 |
| Disc.-Command..ult. | 225 50 | 226 25 | Drtm.UnionSt.Pr.ult. | 91 12 | 90 75 |
| Berl.Handelsges. ult. | 173 — | 173 37 | Laurahütte .....ult. | 127 — | — — |
| Franzosen ......ult. | 104 37 | 104 75 | Egypter ........ult. | 83 12 | 83 25 |
| Lombarden .....ult. | 44 62 | 44 75 | Italiener........ult. | 95 87 | 95 50 |
| Galizier .......ult. | 90 50 | 90 — | Ungar. Goldrente ult. | 84 75 | 84 75 |
| Lübeck-Büchen .ult. | 172 12 | 172 25 | Russ. 1880er Anl. ult. | 86 — | 86 — |
| Marienb.-Mlawka ult. | 93 25 | 93 25 | Russ. 1884er Anl. ult. | 99 87 | 99 87 |
| Ostpr.Südb.-Act. ult. | 126 50 | 127 37 | Russ. II.Orient-A. ult. | 63 25 | 63 37 |
| Mecklenburger ..ult. | 156 87 | 157 — | Russ. Banknoten . ult. | 213 75 | 213 50 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 5. November, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 194, —, April-Mai 209. 50. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 25. April-Mai 164, —. Rüböl Novbr.-Decbr. 55, 80, April-Mai 55, 80. Spiritus 50er November-December 52. 60, April-Mai 55, —. Petroleum loco 25. 10. Hafer Novbr.-Decbr. 137, —.

**Berlin,** 5. November. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 3. | 5. | Cours vom | 3. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Flau. | | | Rüböl. Still. | | |
| November-Decbr. | 194 75 | 192 50 | November-Decbr. | 55 80 | 55 80 |
| April-Mai ....... | 210 — | 208 75 | April-Mai........ | 55 80 | 55 80 |
| Roggen. Flau. | | | | | |
| November-Decbr. | 159 — | 157 50 | | | |
| December....... | 159 50 | 158 — | Spiritus. Matt. | | |
| April-Mai ....... | 163 75 | 163 | do. 70er.......... | 33 50 | 33 60 |
| Hafer. | | | do. 50er ......... | 53 30 | 53 20 |
| November-Decbr. | 137 — | 136 50 | do. Novbr.-Decbr. | 52 70 | 52 50 |
| April-Mai ....... | 141 — | 140 25 | do. April-Mai ... | 55 10 | 55 — |

**Stettin,** 5. November. — Uhr — Min.

| Cours vom | 3. | 5. | Cours vom | 3. | 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Flau. | | | Rüböl. Ruhig. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 193 — | 192 — | November ....... | 55 70 | 55 50 |
| April-Mai ....... | 200 50 | 200 — | April-Mai........ | 55 50 | 55 50 |
| Roggen. Flau. | | | Spiritus. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 156 — | 154 — | loco mit 50 Mark | | |
| April-Mai ....... | 160 — | 158 50 | Consumsteuer belast. | 52 60 | 52 70 |
| | | | loco mit 70 Mark | 33 — | 33 30 |
| Petroleum. | | | November-Decbr. | 32 70 | 32 60 |
| loco (verzollt) .... | — — | 12 50 | April-Mai ...... | 35 40 | 35 30 |

**Hamburg,** 3. November. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 22 Br., 21¾ Gd., per Novbr.-December 22 Br., 21¾ Gd., per December-Januar 22¼ Br., 22 Gd., per Januar-Februar 22¾ Br., 22½ Gd., per Februar-März 22¾ Br., 22½ Gd., per April-Mai 22 Br., 23¾ Gd. — Tendenz: matt.

**Berlin,** 3. Novbr. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 53,3 M. bez., November und November-December 52,8—52,6—52,7 M. bez., April-Mai 55,2—55—55,1 Mark bez., Mai-Juni 55,7—55,6 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 33,5 M. bez., November und November-December 33,3—33,2—33,3 Mark bez., April-Mai 35,7—35,6—35,7 M. bez., Mai-Juni 36,2—36,1 bis 36,2 M. bez.

**Glasgow,** 5. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 6.

**Hamburg**, 2. Novbr [Schmalz.] Squre Schmalz in Firkins à 51 M. pr. Stück, Royal 57. M., Hammonia 55 M., Hansafett 50 Mark incl. Zoll. Pagei 39 Mark.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 2. Nov. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Zu Anfang der Woche waren Hoffnungen vorhanden, dass sich die Schwierigkeiten mit den Bergleuten auf gütlichem Wege ausgleichen liessen. Preise von m/n Warrants gingen daher zurück und berührten am Dinstag 41 sh 2 d Cassa. Seitdem haben aber die Bergleute auf ihren gestrigen Versammlungen beschlossen, sich mit der von den vereinigten Grubenbesitzern angebotenen 2½ pCt. Lohnerhöhung nicht zufrieden zu geben, sondern auf einer solchen von 10 pCt. zu bestehen. — Obwohl einige ausser der Association stehende Grubenbesitzer nun 6 d per Tag mehr Lohn bezahlen, um regelmässige Arbeit zu sichern, so werden Kohlen doch täglich theurer und knapper. — Ein weiterer Hochofen (Calder) musste wegen Mangel an Kohlen gedämpft werden. — Unser Markt befestigte sich daraufhin und m/n Warrants schliessen heute zu 41 sh 8 d Cassa. — Das Export-Geschäft ist ruhig und die Nachfrage von Amerika schwach. — Der inländische Bedarf bleibt ausgezeichnet. — Weitere Aufträge auf grössere Dampfer sind während dieser Woche am Clyde gebucht worden. — Middlesbro-Eisen stetig. — Die Nachfrage dafür ist anhaltend gut, doch scheiterten in letzter Zeit manche Geschäfte in Folge der fortwährend steigenden Frachten und des allgemeinen Mangels an Schiffraum. — Die Verschiffungen für October von Mbro waren 74 666 t gegen 78 457 t im September a. c. — Für die ersten 10 Monate 88 — 816 382 t gegen 683 633 t im Vorjahr. — Bestände im hiesigen Store 1 019 656 tons gegen 929 414 tons in 1887, Verschiffungen 8662 tons gegen 6645 tons in 1887, Hochöfen im Betrieb 81 gegen 85 in 1887.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 4. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore.. | 754 | 10 | O 5 | frisch. | |
| Aberdeen..... | 763 | 6 | SO 4 | bedeckt. | |
| Christiansund . | 765 | 1 | OSO 1 | heiter. | |
| Kopenhagen .. | 763 | 3 | NNO 3 | wolkig. | |
| Stockholm .... | 766 | —1 | still | bedeckt. | |
| Haparanda .... | 769 | —5 | S 2 | bedeckt. | |
| Petersburg.... | 767 | —5 | N 1 | Schnee. | |
| Moskau........ | 765 | —9 | NO 1 | Schnee. | |
| Cork, Queenst. | 751 | 10 | OSO 4 | Regen. | |
| Cherbourg .... | 756 | 6 | SO 1 | h. bedeckt | |
| Helder ....... | 761 | 4 | O 1 | wolkig. | |
| Sylt.......... | 763 | 2 | O 2 | wolkig. | |
| Hamburg ..... | 762 | 3 | NO 3 | Regen. | |
| Swinemünde .. | 760 | 1 | NW 1 | wolkig. | |
| Neufahrwasser | 758 | 3 | NO 5 | bedeckt. | |
| Memel........ | 760 | —1 | NO 4 | bedeckt. | |
| Paris......... | 760 | 2 | SSO 1 | heiter. | |
| Münster ...... | 760 | 4 | NNO 1 | bedeckt. | |
| Karlsruhe..... | 760 | 9 | SW 3 | bedeckt | |
| Wiesbaden.... | 760 | 7 | NW 2 | bedeckt. | |
| München ..... | 759 | 5 | W 6 | Regen. | |
| Chemnitz ..... | 760 | 1 | NNO 2 | Regen. | |
| Berlin........ | 760 | 3 | NO 3 | wolkig. | |
| Wien......... | 753 | 3 | W 5 | bedeckt. | |
| Breslau....... | 755 | 2 | NNW 4 | bedeckt. | |
| Isle d'Aix .... | 759 | 13 | OSO 4 | Regen. | |
| Nizza ........ | 757 | 10 | NO 5 | wolkenlos. | |
| Triest........ | 755 | 10 | O 1 | bedeckt. | |

**Uebersicht der Witterung.**

Von Südwesten her sich schnell verschiebender hoher Luftdruck tritt über West-Central-Europa in Verbindung mit dem über Nordeuropa lagernden Gebiete hohen Luftdrucks, das gestern erwähnte Depressionsgebiet in einen westlichen Theil über den britischen Inseln und einen östlichen über Südosteuropa trennend. Ueber Deutschland ist das Wetter meist trübe, im Norden bei mässiger nordöstlicher Luftströmung kühl, im Süden bei stellenweise frischen westlichen Winden mild. Besonders im deutschen Binnenlande fiel gestern vielfach Regen, in Süddeutschland in sehr beträchtlichen Mengen. Obere Wolken ziehen über Rügenwaldermünde aus Nordost.

* **Versuch, Pariser werthlose und entwerthete Papiere in Deutschland unterzubringen.** Ein der „Fr. Z." vorliegendes Circular erzählt, dass sich ein „Comité de Porteurs de Titres" gebildet habe, welches eine Reihe von einzeln aufgeführten Werthpapieren entgegennehme, um dieselben zu 200 pCt. über dem Annahmepreis zurückzuzahlen. Die Liste enthält mehr als 100 verschiedene Actien und Obligationen aller Art, zu grossem Theile von liquidirenden, verkrachten oder sonst kranken Unternehmungen, beginnend z. B. mit den Actien der Banque Européenne, welche zu 15 zugelassen und zu 45 zurückgezahlt werden sollen, Actien des Crédit général français, die zu 60 zugelassen, zu 180 zurückgezahlt werden sollen etc. etc. In dürren Worten wird versichert, dass der Einsender solcher Titres gleich nach deren Eintreffen 50 pCt. des Aufnahmepreises in Baar erhalte, weitere 50 pCt. am Schlusse des Jahres, sodann im Laufe des zweiten Jahres vierteljährlich je weitere 50 pCt., im Ganzen also 300 pCt. Mit welchen Mitteln das „Comité" das Kunststück fertig bringen will, für alle diese entwertheten Papiere in verhältnissmässig kurzer Zeit das Dreifache des jetzigen Courswerthes herauszuschlagen, darüber giebt das Circular keinerlei Auskunft. Bei näherem Zusehen zeigt sich indess, dass die in hervorragender Schrift ganz bestimmt gemachten Versprechungen keineswegs wörtlich zu nehmen sind.

Am 3. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, verschied nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden unser inniggeliebter, unvergesslich guter Mann, Vater, Grossvater und Urgrossvater

**Selig Rothenberg,**

im ehrenvollen Alter von 82 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Rawitsch, Köln a. Rh., Berlin, Guben, Breslau.

## Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Olga v. Meien**, Hr. Prem.-Lt. **Otto Geßner**, Detmold—Wilhelmshaven. Frau **Emma Rindtorpp**, geb. **Bergk**, Hr. prakt. Arzt **Karl Klee**, Droyssig—Schkölen. Frl. **Cornelia Philipp**, Hr. Predigtamts-Candidat **Alfred Zugbaum**, Görlitz—Pfarrhaus Wilmsdorf.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Sec.-Lieut. **Lehmann**, Brieg; Herrn Graf **Pilati**, Schlegel; Hrn. Prof. **Eduard Meyer**, Breslau.

Gestorben: Fr. Frfr. **Emmy v. Wrede**, geb. **v. Honstedt**, Nettlingen. Herr Oberst **Benno Frhr. v. Heguitz**, Neubreisach. Herr Prem.-Lt. a. D. Oberamtmann **August v. Schwartz**, Hessen (Braunschw.). Verw. Frau Pastor **Ernestine Lindner**, geborene **v. Holly u. Ponientzietz**, Leipzig. Hr. Rgbs. **Julius Eyssenhardt**, Kl.-Kienitz. Fr. Geh. Reg.-Rath **Auguste Wegner**, geb. **Sehring**, Berlin. Fr. Geh. Kriegsrath **Mathilde Baltz**, geb. **Roenius**, Jena. Hr. prakt. Arzt Dr. **Felix Klee**, Berlin. Hr. Rgbs. **Ernst Samuel Scholz**, Liegnitz. Hr. Part. **Carl Scholz**, Schurgast.



## Angekommene Fremde:

**„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."**
Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Gersdorff, Offiz., Kopenhagen.
Franke, Königl. Berginsp., n. Gem., Zabrze.
Lantrup, Dir., Hamburg.
Knick, Kfm., Charlottenburg.
Kolb, Kfm., Augsburg.
Offermann, Kfm., München.
Bames, Kfm., Frankfurt a. M.
Morgenstern, Kfm., Berlin.
Bothmer, Kfm., Leipzig.
Peine, Rentier, n. S., Hildesheim.
Nothborn, Fabrik., Lüttich.
Fr. v. Koczorowska, Rtgbs., Posen.
Wolff, Kfm., Chemnitz.
Neumann, Kfm., Berlin.
Pätzold, Kfm., n. Gem., Saarau.
Opelt, n. Gem., Warschau.
Eckmann, Kfm., Brüssel.
Ißler, Kfm., Wildegg.
Schrader, Kfm., Berlin.
Meurer, Kfm., Frankfurt a. M.
Schulz, Kfm., Reims.
Jäger, Kfm., Mülhausen.
Liersch, Kfm., Berlin.
Puder, Offizier, Cosel.
v. Bülow, Rtgbs., n. Fam., Langenöls.
Fr. v. Thun, Preiswitz.
Frl. v. Raczek, Preiswitz.
Becker, Kfm., Chemnitz.

**Hôtel weisser Adler,**
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Fredro, Rgtsb., nebst Jäger, Lemberg.
Severin Ritter v. Skozynski, n. Gem., Galizien.
Fr. Rgtsb. Lorenz, n. Fam., Peterwitz.
Heinemann, Kfm., Dresden.
Hilgerstab, Fbrkt., Werden a. Ruhr.
Brodzina, Kfm., Halberstadt.
Grabau, Kfm., Bremen.
Heinrich, Kfm., Dresden.
Meurer, Kfm., München.
Temmen, Kfm, Berlin.
Dr. Große, Director, Halle a. Saale.
Bleicher, Kfm., Mainz.
Wegener, Kfm., Berlin.

**Hôtel du Nord,**
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Dickert, Fabrikbes., Bielefeld.
Reimann, Rtgtsbes., n. Fr., Posen.
Koppen, Kfm., Stettin.
Fr. v. Berger, Warmbrunn.
Frl. v. Modeweiß, Berlin.
Martens, Kfm., Cottbus.
Kaul, Kfm., Karlsruhe.
Kaul, Kfm., Chemnitz.
Purschian, Ing., Berlin.
v. Lieres, Offizier, Glatz.
Lutz, Kfm., Posen.
Dr. Lilienfeld, Leipzig.
Leskow, Ing., Lodz.
Reichhelm, Zahnarzt, Ratibor.
Kutuhra, Architekt, Wien.
Kappler, Rittergutspächter, Wahlstatt.
Dreyschuch, Buchdruckereibes., Gr.-Strehlitz.
Pohl, Landw., Trachenberg.
Ziepult, Kfm., Krotoschin.
Fiedler, Dir., Gleiwitz.
Frl. Kaczynska, Krakau.
Szulchowski, Kfm., n. Fr., Posen.

**Hôtel z. deutschen Hause**
Albrechtsstr. Nr. 22.
Reichelt, Justizrath, nebst Gem., Freiburg.
Frl. Unger, Freiburg.
Neugebauer, Rentier, nebst Gem., Langenbielau.
Bayer, Gerichts-Secretär, n. Frau, Guttentag.
Fritsch, Kfm., Magdeburg.
Mayer, Uhrmacher, Beuthen.
Grünewald, Fbrkb., Kalk.
Gesell, Kfm., Coburg.
Syhra, Kfm., Leipzig.
Edlinger, Kfm., Gr.-Strehlitz.
Schulz, Kfm., Berlin.

**Hôtel de Rome,**
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
v. Rokosowski, Rentier, n. Sohn, Kempen.
Hoffmann, Baumstr., Fraustadt.
Trambczynski, Fabrikbesitzer, Kalisch.
Newski, Privatier, Kempen.
Rülke, Privatier, n. Tochter, Schönau.
Otte, Pfarrer, Jauer.
Mitsche, Rendant, Schönau.
Frl. Kluge, Privat., Ober-Moborz, Stud. med. Breslau
Maase, Rechtsanw., Wohlau.
Nolte, Kfm., Hamburg.
Franke, Kfm., Hamburg.
Umlauf, Kfm., Landeshut.
König, Kfm., Lublinitz.
Schneider, Kfm., Berlin.
Nickisch, Kfm., Jätzdorf b. Ohl.
Hentschel, Kfm., Proskau.
Frank, Kfm., Oppeln.
Baumgart, Kfm., Ohlau.
Rose, Kfm., Gleiwitz.
Weiz, Kfm., Laubau.
Kempe, Kfm., Utrecht i. Holl.

## Courszettel der Breslauer Börse vom 5. November 1888.

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾).

**Wechsel-Course vom 5. November.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 169,00 B |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 168,10 G |
| London 1 L. Strl. | 5 | kS. | 20,395 B |
| do. do. | 5 | 3 M. | 20,265 B |
| Paris 100 Frcs. | 4½ | kS. | 80,60 G |
| Petersburg .... | 6 | kS. | — |
| Warsch. 100 SR. | 6 | kS. | 213,00 G |
| Wien 100 Fl... | 4½ | kS. | 167,70 G |
| do. do. | 4½ | 2 M. | 166,60 G |

**Inländische Fonds.**

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 108,20 B | 108,25 B |
| do. do. | 3½ | 103,90 B | 103,90 B |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 107,70à75 bz | 107,85 bz |
| do. do. | 3½ | 104,30 bzG | 104,45 bzG |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| do. -Schuldsch. | 3½ | 101,40 G | 101,40 G |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | $3^1/_1$ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 104,25 G | 104,25 G |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 101,60 G | 101,70 B |
| do. Lit. A.. | 3½ | 101,80à90 bz | 101,75à85 bz |
| do. Lit. C.. | 3½ | 101,80à90 bz | 101,75à85 bz |
| do. Rusticale | 3½ | 101,80à90 bz | 101,75à85 bz |
| do. altl..... | 4 | 101,85 B | 101,75 bz |
| do. Lit. A.. | 4 | 101,85 B | 101,75 bz |
| do. do. | 4½ | — | — |
| do. Rustic. II. | 4 | 101,85 B | 101,75à90 bzB |
| do. do. | 4½ | — | — |
| do. Lit. C. II. | 4 | 101,85 B | 101,75 bz |
| do. do. | 4½ | — | — |
| Posener Pfdbr.. | 4 | 102,00 bz | 102,00 bz |
| do. do. | 3½ | 101,35 bz | 101,40 bzB |
| Central landsch. | 3½ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 104,60 G | 104,60à65 bz |
| do. Landesclt. | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 104,20 B | 104,50 bzB |
| do. do. | 3½ | 101,45 bz | 101,50 bz |

**Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 100,25 B | 100,25 B |
| do. rz. à 100 | 4 | 103,20 B | 103,00 bzG |
| do. rz. à 110 | 4½ | 112,20 bz | 112,15 bzB |
| do. rz. à 100 | 5 | 105,00 B | 105,00 B |
| do. Communal. | 4 | 103,00 B | 103,00 B |
| Goth. Gr.-Cr.-Pf. | 3½ | — | — |
| Russ. Bod-Cred. | 4½ | 91,20 bzG | 91,40 B |

**Obligationen industrieller Gesellschaften.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brsl. Strssb. Obl. | 4 | — | — |
| Dnnrsmkh. Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat... | 4½ | — | — |
| Kramsta Oblig. | 5 | — | — |
| Laurahütte Obl. | 4½ | 104,75 | 104,75 B |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 5 | — | — |
| T.-Winckl. Obl. | 4 | 102,75 B | 102,75 B |

**Ausländische Fonds.**

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest. Gold-Rent. | 4 | 92,30 B | 92,40 B |
| do. Silb.-R. J./J. | 4⅕ | 69,15 bz | 69,15 bz |
| do. do. A./O. | 4⅕ | 69,50 G | 69,40 B |
| do. do. kl. | — | — | — |
| do. Pap.-R. F/A. | 4⅕ | — | — |
| do. do. | 4⅕ | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 119,30 G | 119,25 B |
| Ung. Gold-Rent. | 4 | 85,00 bz | 85,00 B |
| do. do. kl. | 4 | — | — |
| do. Pap.-Rente | 5 | 77à7,10 bzG | 77,15à10 bz |
| do. do. kl. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 101,25 B | 101,10 bz |
| do. Prior.-Act. | 4 | — | — |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 56,20 etw.bz | 56,00 bz |
| do. Pfandbr... | 5 | 62,30à40 bzB | 62,40à55 bzB |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| Russ. Anl. v. 1880 | 4 | 86,00 B | 85,90 bz |
| do. do. kl. | 4 | — | — |
| do. do. v. 1883 | 6 | — | — |
| do. do. v. 1884 | 5 | 100,00 B | 100.00 B |
| do. do. kl. | 5 | 100,10 bz | 100,10à100,00 bz |
| Orient-Anl. II. | 5 | 63,90 G | 63,75 B |
| Italiener ...... | 5 | 96,50 B | 96,30 B |
| Rumän. St.-Obl. | 6 | 106,80 B | 106,85 bzG |
| do. amort. Rente | 5 | 95,20à25 bz | 95,45 bzB |
| do. do. kl. | 5 | 95,55 bz | 95,60à65 bz |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 15,75 B | conv. 15,75 bz |
| do. 400 Fr.-Loos. | — | 40,00 B | 40,25 G |
| Egypt. Stts.-Anl | 4 | 83,60 B | 83,60 B |
| Serb. Goldrente | 5 | — | — |
| Mexik.-Anleihe. | 6 | 90,15 bz | — |

1000er 56,05 bz

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Fr. H. | 4½ | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. K. | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. 1876 | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| Oberschl. Lit. D. | 4 | — | 103,80à85 bz |
| do. Lit. E.. | 3½ | 101,25 G | 101,50 B |
| do. do. F.. | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. do. G.. | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. do. H.. | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. 1873... | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. 1874... | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. 1879... | 4½ | 104,10 B | 104,00 bz |
| do. 1880... | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. 1883... | 4 | — | — |
| R.-Oder-Ufer .. | 4 | 103,75 bzB | 103,80à85 bz |
| do. do. II. | 4 | 104,00 G | 104,00 G |
| B.-Wsch. P.-Ob. | 5 | — | — |

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl.... | 168,20 bz | 168,15 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 214,00 bzG | 213,60 bz |

**Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.**

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividenden 1886. | 1887. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | 1½ | 1⅖ | — | — |
| Dortm.-Enschd. | 2½ | 2¾ | — | — |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | 7¼ | — | — |
| Mainz Ludwgsh. | 3½ | 4⅙ | 108,00 B | 108,00 B |
| Marienb.-Mlwk. | ¼ | 1 | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | 4 | — | — |
| Lombarden.... | ⅕ | ⅖ | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 3½ | 3½ | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Dscontob. | 5 | 5 | 110,65à75 bz | 110,50 bz |
| do. Wechslerb. | 5½ | 4½ | 102,85à90 bz | 102,75 bz |
| D. Reichsb.*).. | 5,29 | 6⅕ | — | — |
| Schles. Bankver. | 5½ | 6 | 123,75 G | 124,00 bzB |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 123,00 G | 123,00 G |
| Oesterr. Credit. | 8⅛ | 8⅛ | — | — |

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

**Industrie-Papiere.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 5½ | 6 | 138,00 B | 138,00 B |
| do. Act.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank. | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 12 | — | — | — |
| do. Börs.-Act. | 5½ | 5½ | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 4½ | 5 | 180,00 bzB | 179,50 B |
| Hofm. Waggon. | 2 | 4 | — | 167,00 B |
| Donnersmrckh. | 0 | 0 | 61,50 G | 62,50 etw.bz |
| Erdmnsd. A.-G. | 0 | 0 | — | — |
| Frankf. Güt.-Eis. | 6 | 6¼ | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | 0 | 110,65 à 10,10 bz | 110,75à90 bzB |
| Oppeln. Cement. | 2 | 2½ | 125,00 G | 128,00 bzB |
| Grosch. Cement. | 7 | 11½ | 221,00 B | 221,00 B |
| Cement Giesel | — | 10½ | — | — |
| O-.S. Port.-Cem. | — | — | 147,00 G | 147,50 B |
| Schles. Dpf.-Co. (Priefert) | — | — | — | — |
| do. Feuervs.. | 31⅔ | 31⅔ | p.St. — | p.St. 2020 B |
| do. Lebenvers... | 0 | 3½ | p.St. — | p.St. — |
| do. Immobilien | 5 | 5½ | 112,75 etw.bz | 112,50 B |
| do. Leinenind.. | 4½ | 6⅓ | 134,25 G | 134,25 bz |
| do. Zinkh.-Act. | 6½ | 6½ | 147,75 G | — |
| do. do. St.-Pr. | 6½ | 6½ | 147,75 G | - |
| do. Gas-A.-G.. | 6⅔ | 6 | — | — |
| Siles. (V. ch. Fab) | 5 | 6 | 127,00 B | 127,00 B |
| Laurahütte .... | ½ | 5½ | 127,30 bzB | 127,15 bz |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | 5½ | 94,00 bzB | 94,00 B |

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau**, 5. November. **Preise der Cerealien.**
**Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

| per 100 Kilogr. | gute höchst. Mk | Pf | gute niedr. Mk | Pf | mittlere höchst. Mk | Pf | mittlere niedr. Mk | Pf | gering. Waare höchst. Mk | Pf | gering. Waare niedr. Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 18 | 30 | 18 | 10 | 17 | 80 | 17 | 40 | 17 | 10 | 16 | 60 |
| Weizen, gelber | 18 | 20 | 18 | — | 17 | 70 | 17 | 30 | 17 | — | 16 | 60 |
| Roggen ....... | 15 | 90 | 15 | 70 | 15 | 50 | 15 | 20 | 15 | — | 14 | 80 |
| Gerste ........ | 15 | 50 | 14 | 40 | 13 | 80 | 13 | 40 | 12 | 20 | 11 | 70 |
| Hafer ......... | 13 | 50 | 13 | 30 | 13 | 20 | 13 | 10 | 13 | — | 12 | 90 |
| Erbsen ....... | 15 | 50 | 15 | — | 14 | 50 | 14 | — | 13 | — | 12 | 50 |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Festsetzungen der Handelskammer-Commission.**

| | feine Mk | Pf | mittlere Mk | Pf | ord. Waare Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ........... | 25 | 30 | 24 | 10 | 23 | 10 |
| Winterrübsen ... | 24 | 90 | 24 | — | 23 | — |
| Sommerrübsen... | 25 | 30 | 24 | — | 23 | — |
| Dotter ......... | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein ...... | 20 | — | 18 | 25 | 17 | 25 |
| Hanfsaat ........ | — | — | — | — | — | — |

**Breslau**, 5. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 154,50 Gd., November-December 154,50 Gd., December 154,50 Gd., April-Mai 161,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 134,00 Br., November-December 130,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 57,50 Br., Novbr.-Decbr. 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ruhig, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 50,90 bz., 70er 31,30 Gd., November-December 50,90 bz., 70er 31,30 Gd., April-Mai 53,30 Gd., 70er 33,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

**Kündigungs-Preise** für den 6. November:
Roggen 154,50, Hafer 134,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 5. November: 50er 50,90, 70er 31,30 Mark

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.